

Ole Kyed

# Hochbegabt

Der Ratgeber für Eltern

Aus dem Dänischen von Sabine Küster

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C083411

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2018  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Agentur IDee  
Umschlagmotiv: © Tatyana Tomsickova/istock  
Satz: de-te-pe, Aalen  
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-60050-0

# Inhalt

Meine Bank auf dem Schulhof .....	9
<b>Einleitung</b> .....	11
<b>Die intelligenten Kinder</b> .....	14
Begriffserklärung .....	18
Wie nehmen wir diese Kinder wahr? .....	19
<b>Antons Geschichte</b> .....	25
<b>Wer sind die intelligenten Kinder?</b> .....	35
Es gibt viele Definitionen für Intelligenz .....	35
Der IQ-Begriff .....	36
Intelligenztests .....	39
Intelligenz ist schwer zu definieren .....	42
<b>Benjamins Geschichte</b> .....	51
<b>Was es bedeutet, »besondere Voraussetzungen« zu haben</b> .....	71
Die kindliche Entwicklung und ihre Bedeutung .....	71
Frühe Entwicklungsphasen .....	76
Die motorische Entwicklung .....	78
Die unterschiedlichen kindlichen Entwicklungsstufen ....	78
Die Interaktion mit anderen .....	81
Zwei schwierige Phasen .....	85
Anzeichen für Entwicklungsvorsprünge bei jüngeren Kindern .....	86
<b>Cecilies Geschichte</b> .....	92

<b>Besondere Merkmale – besondere Bedürfnisse</b> .....	104
Mädchen sind oft verbalorientiert, Jungen oft handlungsorientiert .....	104
Wahrnehmung und Sprache .....	108
Diskussionseifer .....	109
Manipulation als Strategie .....	110
Risikofreude .....	111
<b>Emils Geschichte</b> .....	113
<b>Es ist wichtig, identifiziert zu werden</b> .....	129
Was es bedeutet, identifiziert zu werden .....	129
Mit Erwartungen und Leistungen umgehen .....	130
Kinder müssen lernen, sich selber zu akzeptieren .....	131
»Besondere Voraussetzungen« identifizieren .....	132
<b>Frejas Geschichte</b> .....	135
<b>Liegen die Leistungen des Kindes weit unter seinem Potenzial?</b> .....	156
<b>Gustavs Geschichte</b> .....	163
<b>Wenn Auffälligkeiten in der psycho-sozialen Entwicklung auftreten</b> .....	175
Geht es bei den Schwierigkeiten um mehr als um Intelligenz? .....	175
Trifft die Diagnose einer Krankheit wirklich zu? .....	176
Wie ich in der Praxis ein Kind kennenlerne .....	176
Unterschiede zwischen Kindern mit ADS/ADHS und hochbegabten Kindern .....	179
ADS/ADHS .....	180
Unterschiede .....	183
Unterscheidung zwischen Kindern mit Autismus- Spektrum-Störung und intelligenten Kindern .....	184

Ähnlichkeiten .....	187
Unterschiede .....	189
Unterscheidung zwischen Kindern mit OCD, OCPD und intelligenten Kindern .....	192
OCPD .....	193
Ähnlichkeiten .....	194
Unterschiede .....	195
Das »doppelt außergewöhnliche« Kind .....	195
Zusammenfassung .....	201
<b>Henriks Geschichte</b> .....	203
<b>Angst bei hochbegabten Kindern</b> .....	218
Die natürliche Angst .....	218
Die problematische Angst .....	219
Risiko- und Schutzfaktoren .....	221
Beziehungen zwischen Angst und hoher Intelligenz .....	222
Aufmerksamkeit und exekutive Funktionen .....	225
Übertriebene Fürsorge .....	226
Lernen von Vorbildern .....	227
Der kindliche Sozialisierungsprozess .....	228
<b>Jonas' Geschichte</b> .....	232
<b>Bei besonderen Voraussetzungen sind oft besondere Lösungen gefragt</b> .....	255
Ist mein Kind perfektionistisch? .....	255
Beziehungen innerhalb der Familie und zwischen den Geschwistern .....	262
Emotionale Entwicklung und Reife .....	264
Wie lassen sich Probleme vermeiden? .....	265
Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus .....	270
Differenzierender Unterricht .....	271

<b>Katrines Geschichte</b> .....	277
<b>Zusammenfassung</b> .....	294
<b>Fachbegriffe</b> .....	297
<b>Literaturliste</b> .....	299
<b>Wichtige Adressen im Internet</b> .....	302

# Meine Bank auf dem Schulhof

Wenn man in meine Schule kommt, geht es dort lebhaft zu. In den Pausen vor allem! Auf dem Fußballplatz ist eine Menge los und auch auf dem Spielplatz, aber da dürfen wir leider nicht mehr hin, weil wir Fünftklässler dafür zu groß sind. Das finde ich ärgerlich, denn dort konnte man in aller Ruhe sitzen und hatte dabei alles im Blick. Manchmal spiele ich in den Pausen, manchmal gehe ich herum. Aber meistens kann man mich auf einer Bank in der hinteren Ecke beim Eingang B finden. Meine Bank! Aber warum ich dort sitze? Ja, seht ihr, es ist einfach gut, seine Gedanken zu sammeln. Für mich jedenfalls. Und außerdem brauche ich unbedingt auch meine Ruhe. Während des Unterrichts kann es mit dem Nachdenken schwierig sein, weil der Lärm manchmal so stark ist, dass man davon fast hinausgeblasen wird. Leider! Zeitweise kommt es mir so vor, als würden einige Kinder vergessen, dass wir wegen der Schulstunden hier sind und nicht wegen der Pausen!!! Wir sind hier, um etwas zu lernen!!

Mir macht es Spaß, Neues zu erfahren. Es macht auch Spaß, Dinge auszuprobieren, so dass man sieht, was das eigentlich ist, wofür wir sitzen und lernen. Da muss es jemanden geben, der das nicht so sieht, weil (leider) oft jemand im Unterricht läääääääärmt. Ich mag das nicht, denn ich finde, man soll so viel wie möglich aus dem Unterricht herausholen. Darum soll ein guter Lehrer die Schüler im Griff haben und den Lärm kontrollieren können. Obwohl es grob gesagt natürlich der Schüler ist, der die Verantwortung dafür hat, seine Klappe zu halten.

Beim Spielen ist es am besten, wenn alle das Spiel mögen. Meistens sind das alte Spiele wie »Fangen« oder »Verstecken«. In den Stunden ist es am besten, wenn auch andere da sind, die Lust haben, etwas zu tun. Besonders bei einer Gruppenarbeit ist es nicht witzig, wenn kein anderer Lust dazu hat. Dann verschleißt man sich selber mit Dilemma-Gedanken, und davon habe ich viele – das kann ich

bei dieser Gelegenheit mal anmerken. Darum: Mit so vielen Gedanken im Kopf ist es gut, eine Bank zu haben. Meine Bank!!

»Meine Bank auf dem Schulhof« ist ein Aufsatz, den ein kleiner Junge schrieb, als er in die 5. Klasse ging. Heute ist er 19 Jahre alt und studiert Philosophie.



# Einleitung

Dieses Buch ist aufgrund eines hektischen Arbeitsalltags nur langsam auf den Weg gekommen. Es ist nicht zuletzt einer beharrlichen Lektorin und einigen engagierten, hoch motivierten Eltern zu verdanken, dass es nun in dieser Form erscheinen kann. Einige der Eltern hatten schon zuvor damit begonnen, Erfahrungen aufzuschreiben, die sie mit ihren Kindern gemacht hatten. Ziel dieser authentischen Berichte war es, anderen Eltern zu helfen, denen das ungewöhnliche Verhalten ihrer Kinder Sorge bereitet, und ihnen Anregungen zu geben, wie man mit diesen schwierigen Situationen umgehen kann.

Die Geschichten für dieses Buch sind so ausgewählt, dass andere Eltern sich darin wiederfinden können. Fachleute werden ähnliche Berichte aus ihrem Berufsalltag kennen. Entsprechend habe ich mich in meinen Textbeiträgen darum bemüht, forschungsbasierte und theoretische Informationen in einer leicht verständlichen Sprache zu vermitteln. Ich beziehe mich auf aktuelle internationale Erfahrungen und Forschungsergebnisse, denn weltweit interessieren sich Fachleute und Eltern für die Erziehung und die schulische Bildung intelligenter Kinder. Diese Themen stehen zudem im politischen Fokus.

Der rote Faden des Buches sind die individuellen Lebensläufe und Lebenswirklichkeiten der Kinder. Deutlich treten hier die Schwierigkeiten hervor, die sie als eine Randgruppe erleben: Es sind Kinder, von denen man in den nordeuropäischen Ländern lange angenommen hat, dass sie in unserem gut ausgebildeten Unterrichtssystem zu ihrem Recht kämen. Doch die Sicht der Kinder ist eine andere. Kinder leben im Hier und Jetzt und sind davon abhängig, dass wir, Eltern und Fachleute, ihre Entwicklung unterstützen. Ihrerseits können diese Kinder uns vieles erzählen, das wir aufgreifen können. Ziel muss es sein, ihnen zu helfen und ihre sprudelnde Energie in eine für sie selbst fruchtbare Richtung zu lenken.

Trotz gutem Willen und gut gemeinten Überzeugungen haben fehlendes Verständnis und Vorurteile verhindert, dass wir diese Kinder wirkungsvoll unterstützt haben. Doch sie haben ein Recht darauf, dass wir ihnen weiterhelfen, wenn sie Fragen haben, wenn sie unsicher und traurig sind. Fachwissen über die intelligenten Kinder kann viele Schwierigkeiten abfangen oder diesen sogar vorbeugen. Viel Wissenswertes hierzu können uns diese Kinder selber vermitteln.

Es ist nicht möglich, in diesem Buch sämtliche Herausforderungen anzusprechen, vor denen intelligente Kinder und die Erwachsenen aus ihrem unmittelbaren Umfeld – Eltern, Lehrer und Pädagogen – stehen. Das Buch richtet sich vor allem an Eltern, soll aber ebenso auch pädagogische Fachleute informieren, die mit Kindern arbeiten und somit in engem Kontakt zu den Eltern stehen.

Die authentischen Fallbeispiele sollen für sich sprechen. Sie bilden das Gerüst dieses Buches und zeigen, wie aktuell die Problemstellung und wie notwendig ihre Behandlung ist. Die Fallbeispiele dokumentieren zugleich den Bedarf an zusätzlichem Wissen und an Informationen.

Auf die konkreten schulpädagogischen Möglichkeiten, wie beispielsweise differenzierenden Unterricht, Veranstaltungen für hochbegabte Kinder auf regionaler Ebene oder private Initiativen in Form von speziellen Schulen, bin ich in diesem Buch nur am Rande eingegangen. Im Hinblick auf diese pädagogischen Perspektiven verweise ich auf die beiden Bücher »Talent i Skolen« und »Dygtig, dygtigere, dygtigst«, die ich mit zwei Kollegen herausgegeben habe.

Ein weiteres Thema, das ich ausspare (obwohl es umfassend diskutiert wird und Eltern wie Fachleuten Sorgen bereitet), ist der IT-Umgang vieler Kinder, für die der Umgang mit Computerspielen, iPads und Smartphones zum Alltag gehört. Gerade im Zusammenhang mit Hochbegabung hat dieses Thema zwar Bedeutung, es handelt sich jedoch um ein eigenes Arbeitsgebiet, auf dem glücklicherweise umfassende Forschungen stattfinden.

Denjenigen Eltern, die hier so offen über ihre Erfahrungen berichtet haben, möchte ich danken. Ich hoffe, dass ihre Berichte

zusammen mit den allgemeineren Informationen ein größeres Verständnis dafür schaffen, was es heißt, ein »Kind mit besonderen Voraussetzungen« zu sein bzw. als Eltern Verantwortung für ein solches Kind zu übernehmen. Ebenso hoffe ich, Lehrern und Pädagogen einen Einblick in den Alltag der Kinder und ihrer Eltern geben zu können und sie hieraus Anregungen für ihre eigene Arbeit gewinnen zu lassen.

Die Namen der Kinder sind anonymisiert und in einer alphabetischen Reihenfolge angeordnet. Die erste Ausgabe des Buchs erschien 2007; in der überarbeiteten Ausgabe von 2015 haben die meisten Eltern ihre Berichte über die Entwicklung ihrer Kinder um die Texte ergänzt, die stets mit »Epilog« überschrieben sind und daher die vorherigen Beobachtungen nochmals aus einer doppelten Distanz beleuchten. Denn einerseits kann man zu einer neuen Einschätzung dieses Älteren gelangen, andererseits aber wird auch erkennbar, wie sich die jungen Menschen weiterentwickelt haben. Für viele Eltern war es ein schmerzhafter, vielleicht aber auch hilfreicher Prozess, noch einmal mit den frustrierenden Situationen konfrontiert zu werden, die sie gemeinsam mit ihrem Kind durchgestanden haben.

Doch insgesamt bieten die Erlebnisse dieser Kinder auch konkrete Anknüpfungspunkte für eine optimistische Sicht. Das Buch soll denjenigen Eltern Hoffnung geben, denen die Entwicklung und die Zukunft ihres Kindes Sorgen bereiten.

Sheelagh Bisgaard danke ich für ihren Beitrag und die Überarbeitung des Manuskripts, bei der sie im Kontakt mit den beteiligten Familien stand. Und nicht zuletzt war mir meine Frau Grethe Kyed, die das Manuskript kommentiert und mit kritischem Blick gelesen hat, eine große Hilfe.

Kongens Lyngby, März 2015

Ole Kyed

# Die intelligenten Kinder

**Signe ist 7 Jahre alt – sie unterscheidet sich von den anderen. Ihre Mutter schreibt:**

*Wir hatten sehr früh sprachlichen und sozialen Kontakt zu ihr. Sie begann zu sprechen, als sie sechs Monate alt war. Mit drei Jahren konnte sie lesen, ihr sprachlicher IQ liegt bei 149. Sie ist über alle Maßen wissbegierig und brannte immer schon für abstrakte und komplexe Themen. Außerdem hat sie sich schon sehr früh mit existenziellen Fragen beschäftigt, ihr Wissen kategorisiert und in Systemen geordnet, die sie auf andere Zusammenhänge übertragen konnte.*

*ABER – sie ist in sozialer Hinsicht nicht begabt und hat sich nie für gleichaltrige Kinder interessiert. Einen guten Draht hatte sie dagegen immer zu Erwachsenen, deren Signale sie besser versteht; mit ihnen kann sie über Themen sprechen, die sie faszinieren. Sie spielt gerne und hat sich schon immer in Phantasiespielen vertiefen können, vor allem wenn sie alleine ist. Wenn sie mit anderen Kindern spielt, entwickelt sich das Spiel in ihrer Phantasie so schnell weiter, dass die anderen Kinder nicht mehr folgen können. Denn wenn ihr etwas einfällt, führt diese eine Idee blitzschnell zu einer nächsten usw. Und da sie mehr mit ihren eigenen Ideen beschäftigt ist als mit einem Ideenaustausch, verliert sie schnell den Kontakt zu ihren Spielgefährten.*

*Sie besucht eine Grundschule, an der sie sich einigermaßen wohlfühlt, aber es geht ihr nicht richtig gut. Sie hat dort einige wenige Freunde (die sie sehr gerne mag). Die Lehrkräfte sind ihr gegenüber im Allgemeinen sehr aufgeschlossen und fürsorglich. Aber fachlich bietet ihr der Unterricht nichts, was sie im Entferntesten interessiert. Ihr Wissensniveau liegt deutlich über dem, das man für ihr Alter voraussetzt, und so lebt sie zwei Leben parallel: ein Leben in der Schule, das primär darin besteht, Regeln sozialen Miteinanders zu erfüllen, die ihr selber wohl nie etwas bedeuten werden; und ein Leben zu Hause, wo sie ihren*

*Wissensdurst stillen kann und sich gleichzeitig von dem sozialen Druck erholen kann.*

*Mich beschäftigt die Frage: Wohin gehört Signe?*

Es ist ganz natürlich, wenn Eltern sich über Auffälligkeiten in der Entwicklung ihrer Kinder wundern. Es bereitet uns Sorge, wenn wir ein Verhalten beobachten, das wir nicht verstehen oder das wir nicht aus der konkreten Lebenssituation des Kindes heraus erklären können. Oft haben wir den Eindruck, dass sich das Kind anders als die Gleichaltrigen entwickelt. Wir beobachten das Verhalten aufmerksam und versuchen zu klären, ob es zu einer gesunden und guten Entwicklung gehört. Oder besteht Handlungsbedarf?

Vielleicht führen auch Reaktionen aus unserem Umfeld dazu, dass unsere Sorgen größer werden, und wir beginnen uns Gedanken zu machen, welches Problem wohl als nächstes kommen mag. Der Klärungsbedarf wird immer dringender, und wir suchen Rat. Aber nicht selten führt auch dies nicht weiter, und wir fühlen uns dann noch unsicherer als zuvor. Diese Unsicherheit überträgt sich leicht auf die ganze Familie. Zu den Ersten, die sie wahrnehmen, gehört das empfindsame, aufgeweckte Kind, das mit seiner nur begrenzten Lebenserfahrung darauf reagiert. Damit kann die gesamte Entwicklung einen ungünstigen Verlauf nehmen.

Wissen und Sachkenntnis können dabei helfen, vorschnelle Urteile oder auch belastende Traditionen abzustreifen. Beispiele für irrtümliche bzw. falsche Annahmen über diese Kinder sind:

»Sie werden schon zurechtkommen, die sind ja so intelligent.«  
»Die haben alles in die Wiege gelegt bekommen – jetzt müssen sie selber sehen, dass sie etwas daraus machen.«  
»Wenn sie Fehler machen, fehlt ihnen Disziplin und Erziehung. Gerade sie sollten es besser wissen.«  
»Sie müssen dauernd gefordert werden, sonst werden sie faul.«  
»Die Phasen ihrer physischen, sozialen und persönlichen Entwicklung verlaufen ungefähr im selben Takt wie die der anderen Kinder.«  
»Sie sollten vor allem wegen ihrer hohen Begabung wertgeschätzt werden.«  
»Sie brauchen sich nicht nach den

üblichen Regeln und Standards des sozialen Miteinanders zu richten.«

**»Ich wünsche mir überhaupt nicht, ein Genie zu sein, denn es ist für mich schon schwer genug, ein Mensch zu sein.«**

*Albert Camus*

Auch heute noch hört man bisweilen, hochbegabte Menschen seien merkwürdig oder sonderbar – oder dass eine hohe Begabung mehr ein Problem als etwas Positives sei. Forscher haben sich seit Jahrhunderten für den Zusammenhang zwischen hoher Begabung und mentalen oder emotionalen Problemen interessiert. 1872 erschien das Buch *Genio e follia* (dt. *Genie und Irrsinn*, 1887) des italienischen Arztes Cesare Lombroso. Er meinte Parallelen sowie erbliche Übereinstimmungen zwischen Menschen feststellen zu können, die er als geisteskrank bezeichnete (beispielsweise Menschen, die versucht hatten, Selbstmord zu begehen), und solchen, die als Genies gesehen wurden.

Diesen Sichtweisen trat der amerikanische Intelligenzforscher Lewis Terman entgegen, allerdings in eine ganz andere Richtung zielend. In einer großangelegten Langzeitstudie sammelte er Daten, um u. a. zu belegen, dass hochbegabte Menschen psychisch stabiler seien als die übrige Bevölkerung (*Genetic Studies of Genius*, 1926–1959). Wenn Hochbegabte einen Mangel an psychischer Stabilität zeigten, sah er die Ursache dafür viel eher in äußeren Einflüssen als in ihrer hohen Begabung.

In jedem Fall sollten Untersuchungen dazu, ob kreative Menschen überdurchschnittlich oft an psychischen Störungen leiden, immer von den Lebensumständen dieser Menschen ausgehen. Die meisten kreativen Personen, die Stimmungsschwankungen erleben, zeigen keinerlei Anzeichen für psychische Krankheiten. Vielleicht hängen Schwierigkeiten dieser Menschen eher damit zusammen, dass die Gesellschaft ihre speziellen Eigenschaften und Persönlichkeitsmerkmale nicht respektiert. Eine solche Perspektive vertritt